



# EKOMUSEUM BERGSLAGEN

<b>Besuchsziel:</b>	<b>Gravendal/Strömsdal</b> <i>Zwei Eisenwerkdörfer Anfang des 18. Jahrhunderts.</i>
<b>Öffnungszeiten:</b>	Gravendal: Der Hammer ist in Betrieb Juni-August. Backen. Probieren Sie das schmieden. Die Hammertage und der Gravendalstag im Juli. Aktivitäten auch in der Säfsenwoche im Juli. Für Auskunft und Führung wenden Sie sich an das Auskunftsbüro +46 (0)240-860 50. Auskunft im Auskunftsbüro in: Ludvika & Smedjebacken.  Strömsdal: Probieren Sie das schmieden. Der Strömsdalstag und der Heimattag im Juli. Aktivitäten auch in der Säfsenwoche im Juli. Für Auskunft und Führung wenden Sie sich an das Auskunftsbüro Ludvika Smedjebacken +46 (0)240-860 50.  Masseleisen, Stabeisen, Schmiede, Reckhammer, Natur, Radfahren



Zu Beginn des 18. Jahrhunderts herrschte großer Mangel an Holzrohwaren in der Region Bergslagen, die von den Bergwerken gebraucht wurden. Sebastian Grave (1684-1748) war Lehrling des Erfindergenies Christopher Polhem, der viele neue Ideen in der Bergtechnik durchgeführt hat.

Beeinflusst von seinem Meister brach er mit der alten Tradition, dass Hütten und Werke an den eisenerreichen Bergen lagen. Hier wurden die Energierohwaren- Wald und Wasserkraft- zu wichtigen

Faktoren für die örtliche Bestimmung. Die neuen Werke waren nun Gravendal, Fredriksberg, Annefors, Tyfors, Ulriksberg und Strömsdal. Dieses brachten die Gemeinde Säfsnäs in die Region Bergslagen und war während 200 Jahre lang eine erfolgreiche Werkgegend.

Das Eisenwerk in Gravendal wurde nach dem Gründer Grave benannt, der 1720 den Platz an der Mündung des Sees Skärsjön fand, wo der Fluss eine Fallhöhe von 30 Metern innerhalb von einem Kilometer hatte.

Das Wasser gab der Säge, der Mühle und Reckhammer sowie einer Nagel- und Blechschmiede Kraft. Später wurde eine weitere Reckhammerschmiede gebaut, die Stensmedjan genannt wurde. Dort wurde Stabeisen für den Export hergestellt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts baute man ein Walzwerk. Die Stensmedjan wurde in den Jahren um 1930 herum abgerissen, jedoch machte man 1987 eine Rekonstruktion des Hammers zusammen mit einem Wasserrad und Achse. 2003 wurde der neugebaute deutsche Rostofen eingeweiht. Die Anlage ist während der „Hammertage“ im Sommer in Betrieb.

Das Nagelhammerwerk und die Schlafstelle der Schmiede existieren heute noch, ebenso das Herrenhaus, die Arbeiterwohnungen und Teiche. Hier sind auch Ruinen von mehreren Anlagen des Werks zu sehen.

Der Hochofen in Strömsdal wurde 1727 angelegt und erhielt seinen Namen nach dem Financier Hans Olsson Ström (1684-1761) Das Eisenerz wurde aus den Gruben in Grängesberg geholt und über den See Norra Hörken zum Hochofen transportiert, wo es zu Masseleisen geschmolzen wurde. Das Masseleisen wurde dann zur Schmiede in



# EKOMUSEUM BERGSLAGEN

Gravendal weitertransportiert. Später baute man eine Eisenbahnstrecke zwischen dem Bahnhof in Hörken und Fredriksberg. Die Lokomotive Sebastian Grave befindet sich im Lokomotivenmuseum in Grängesberg.

Durch den Bau der Eisenbahnstrecke wurde der Betrieb weiterentwickelt und führte dazu, dass sich die Zahl der Bevölkerung in Strömsdal von 22 auf 250 Personen erhöhte. Hier wurden Reparaturwerkstätten für Eisenbahnen und Sägewerke errichtet. Die goldenen Jahre waren jedoch wenige. Der Betrieb im Hochofen wurde 1909 beendet und dieser wurde dann 1919 abgerissen. Übrig ist eine Werksruine, Teichanlage, Kleinschmiede, Herrenhaus sowie eine Übernachtungsherberge für die Tagesarbeiter des Werks. Dieses Haus ist im Sommer offen, in dem Ausstellungen gezeigt werden und es ein Sommercafé gibt.

